

Unterkunft: Wir haben uns – wie viele Studenten vor uns – für die Unterkunft bei Dra. Lopez entschieden (Kontaktinformationen und alternative Wohnmöglichkeiten werden von Juan José Maldonado rechtzeitig zugeschickt, Juan Jose nimmt nach der Anmeldung bei Monika Schlager selbst Kontakt auf) und dafür haben wir 3900 Pesos für einen Monat bezahlt. Das ist für mexikanische Verhältnisse recht teuer, allerdings wird man von Dra. Lopez sehr herzlich aufgenommen, sie hat uns den Weg zum Krankenhaus und die Umgebung gezeigt und viele Insider-Tipps für Guadalajara und die Umgebung gegeben. Außerdem hat sie immer wieder lokale Snacks eingekauft, um uns kosten zu lassen. Im Preis ist Trinkwasser, WLAN, sowie die Benutzung der Waschmaschine inkludiert. Die Wohnung der Doctora ist circa 20 Minuten zu Fuß vom Krankenhaus entfernt. Mit uns haben noch eine Assistenzärztin aus Guatemala und eine Medizinstudentin aus El Salvador gewohnt, mit denen wir viel unternommen haben. Hier wird schnell klar, dass die lateinamerikanische Mentalität viel ungestresster und unpünktlicher ist – besser ein paar Stunden mehr einplanen!

Krankenhaus: Wir haben unsere Zeit im Hospital Civil Viejo verbracht – hier werden vor allem die ärmeren Leute behandelt. Am ersten Tag wird man am Haupteingang vom Juan José Maldonado abgeholt und erhält eine Führung durchs Krankenhaus. Dann hat er uns in die Geburtshilfe gebracht (die Gyn ist mehr oder weniger getrennt davon), wo wir vom sehr netten Chef begrüßt wurden. Auf der Geburtshilfe gibt es eine kleine Diagnostikabteilung (Ultraschall), ein Consultorio für Pränataluntersuchungen (mit täglich wechselndem Schwerpunkt) und den Kreissaal (Toco) inkl. Notfallambulanz. Das Medizinstudium dauert in Mexiko 5 Jahre, Studenten im letzten Ausbildungsjahr werden internos genannt. Sie machen jeden 4. Tag einen Nachtdienst = guardia (unter der Woche 36h, am Wochenende 24h), nachdem man auch keinen Tag frei hat. Sie schauen die Patienten in der Ambulanz an, machen vaginale Tastbefunde und die Lagebestimmung mittels Leopold-Handgriffen und überwachen die Herzfrequenz des Fetus mittels Doppler (CTG gibt es hier nicht!). Sie sind sehr offen und freundlich, erklären und zeigen viel. So kann man fast alles auch selbst machen. Insgesamt sind alle auf der obstetricia sehr herzlich und zuvorkommend. Zu den residentes (Assistenzärzte) herrscht oft ein fast freundschaftliches Verhältnis, die adscritos (Oberärzte) stellen sich zum Teil selbst bei einem vor! Wir haben auch einmal in der Woche einen Nachtdienst mitgemacht, in dem man oft noch mehr selbst machen darf und insgesamt eine entspanntere Atmosphäre herrscht. Schlafen kann man allerdings nicht. Mit dem Krankenausweis (bzw mit weißem Kittel) erhält man im comedor von 08:30-09:30 Uhr gratis Frühstück, von 14:30-15:30 Uhr Mittagessen, ab kurz nach 20:00 Uhr Abendessen und um 24:00 Uhr einen Mitternachtssnack.

Guadalajara: Guadalajara ist eine große Stadt, wirkt allerdings nicht wie eine Großstadt, da es kaum Hochhäuser, dafür aber viele Grünflächen, Parks, Bäume,... gibt. Zu empfehlen sind vor allem das Centro Historico und der Stadtteil/angrenzende Ort Tlaquepaque. Die einfachste Transportmöglichkeit ist mittels Uber, ansonsten fährt der Macrobus die gesamte Clazada Independencia entlang (hierfür benötigt man 7 pesos abgezahlt oder aber eine wiederaufladbare Karte). Die übrigen Busse sind etwas komplizierter. Mit dem 603A kommt man vom anderen Ende des Jardin México über die Calle Belisario Dominguez zur Barranca Huentitan (Schlucht, die man hinabwandern kann, knapp 600 hm) falls man mal ein bisschen ins Grüne möchte. Von der Antigua Central Camionera (bei der Macrobus-Haltestelle Ninos Heroes) kann man Tagesausflüge nach Tequila und zum Chapala-See machen, von der Nueva Central Camionera gleich daneben in weiter entfernte Orte wie Guanajuato, San Miguel de Allende, Puerto Vallarta oder Morelia (zB mit Primera Plus). Insgesamt haben wir uns (auch als Frauen) hier nie unsicher gefühlt.

Spanisch: Es empfiehlt sich halbwegs flüssig und konversationssicher Spanisch zu sprechen. Je besser man es kann, desto mehr kann man auf der Geburtshilfe auch machen. Viele der Mexikaner sprechen sehr deutlich und verständlich, es gibt aber auf der anderen Seite auch sehr viele „mexikanische“ Wörter, die einem am Anfang unbekannt sind. Die 2. Person Mehrzahl ist im lateinamerikanischen Spanisch quasi nicht existent und wird gänzlich durch die 3. Person ersetzt.

Die Zeit in Mexiko war sehr spannend und lehrreich und wir konnten viele Erfahrungen und schöne Erinnerungen an das Land, das Krankenhaus und die Leute mitnehmen.